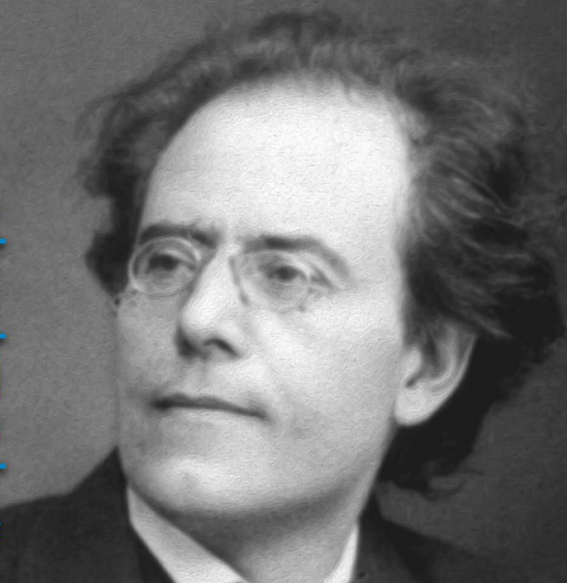


GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE
SETTIMANE MUSICALI

TOBLACH
DOBBIAICO

13. – 29.07.2024



FREITAG | VENERDÍ

19.07.2024 | ORE 18.00 UHR

SALA GUSTAV-MAHLER-SAAL



© Orchestra Sinfonica di Milano & Marco Borggreve

Orchestra Sinfonica di Milano

Michael Sanderling, Dirigent | Direttore

Mit der freundlichen Unterstützung / con il gentile sostegno



GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE N SETTIMANE MUSICALI

TOBLACH DOBBIACO

13. – 29.07.2024

PROGRAMM · PROGRAMMA

Gustav Mahler:
Symphonie Nr. 6 in a-Moll „Tragische“
Sinfonia n. 6 in la minore, “Tragica”

- I. Allegro energico, ma non troppo
- II. Andante moderato
- III. Scherzo. Wuchtig
- IV. Finale. Allegro moderato

Zum Programm

„Und seine Seele kostete Unzucht und Raserei des Unterganges.“
(Thomas Mann, *Der Tod in Venedig*)

Wie beinahe alle Werke Mahlers wurde auch die sechste Sinfonie im Sommer niedergeschrieben. Die Komposition entstand in den Jahren 1903 und 1904, zeitgleich mit den (hier bereits gehörten) *Kindertotenliedern*. Mahlers offensichtliche Präokkupation mit dem Thema „Tod“ in dieser Zeit muss in Hinblick auf seine Lebensumstände befremdlich wirken. Die Ehe mit der jungen Alma sowie die Geburt ihrer beiden Töchter Maria Anna (November 1902) und Anna Justine (Juni 1904) erfüllten den Komponisten mit Glück, auch beruflich hatte er sich als Direktor der Wiener Hofoper und gefeierter Dirigent einen Namen gemacht. Und doch scheint es, so pathetisch es klingt, als ahnte er bereits das Schicksal, das seine kleine Maria 1907 und ihn selbst 1911 erwarten sollte.

Der erste Satz, ein gewaltiger fatalistischer Marsch, ist ein allein schon in seiner Eindeutigkeit rätselhafter Sonatensatz. Zwar wendet Mahler diesen als loses Schema öfters an (auch im ersten Abschnitt der Achten), doch nie so schulbuchhaft, indem sogar die Exposition wiederholt wird. Andererseits stellt er gleichzeitig das klassische Konzept der kontrastierenden Themen auf den Kopf: Trotz unterschiedlichen Charakters wirkt das gesamte musikalische Material miteinander verwandt, verbunden durch den ständig im Untergrund pulsierenden Marschrhythmus, der das Geschehen unaufhaltsam weiterrückt. Der musikalische Satz verändert sich ständig aber entwickelt sich nicht. Wohl auch aufgrund dieser Widersprüchlichkeit meinte der Komponist in einem Brief an Richard Specht: „Meine VI. wird Rätsel aufgeben [...]“. Rätselhaft auch der weitere Satzverlauf: Die einzelnen musikalischen Ideen werden wie in der Durchführung üblich verarbeitet, bis das rege Treiben jäh zum Stillstand kommt. Aus der Ferne ertönt ein Herdenglockenläuten, untermalt von neuen Motiven, die sich mit alten verbinden und diese verfremden. Diese traumartige „Suspension“ (Adorno) stellt eine grobe Zäsur dar, die zwar nicht lange anhält, (der Marschrhythmus bricht bald wieder durch) aber den Satz dennoch so zerfranst, dass die ohnehin grotesk-stereotype, in Dur endende Reprise keine abschließende Wirkung erzielen kann.

Die Reihenfolge der bereits in den Sommermonaten 1903 entstandenen Mittelsätze ist unklar. Die noch vor der Uraufführung (27.05.1906 in Essen)

gedruckte Partitur folgt der Reihenfolge Scherzo – Andante. Diese Abfolge behielt Mahler für die Wiener Leseprobe am 01.05. und die Essener Generalprobe am 27.05. bei, drehte sie aber für die Uraufführung um, sodass das Andante dem Kopfsatz folgte. Dass sich der Urheber selbst nie sicher war, welches nun die „endgültige“ Fassung sein solle, legt nahe, dass die Entscheidung dem ausführenden Dirigenten letztendlich freisteht.

Als Insel der Erholung dient erst das Andante, mit seinen lyrisch-pastoralen Bildern, die sich ineinander verflochten, langsam steigern und im erneuten Läuten der Herdenglocken kulminieren. Der Effekt ist der gleiche wie im ersten Satz: Die Musik zerfranst, erholt sich nur langsam, steigert sich zu einer schroffen Klage, die das verlorene Traumbild beweint und leise verebbt. Denn alles Gute, so scheint es, ist nur eine Seifenblase, die zerplatzen muss.

Das Scherzo führt den Charakter des Kopfsatzes fort. Äußerlich handelt es sich um ein klassisches Scherzo mit abgesetztem Trio. Bei näherer Betrachtung aber muss man feststellen, dass nicht nur das thematische Material des Trioteils aus dem Scherzoteil abgeleitet ist, sondern überhaupt der ganze Satz eine offenbare Variation des ersten darstellt. Sogar der Marschpuls scheint anfangs fortgesetzt und verschleiert den 3/8-Rhythmus.

Die totale Affirmation der Hoffnungslosigkeit liefert der Schlusssatz, welcher ein selbst für Mahler'sche Verhältnisse gewaltiges Ausmaß besitzt. Als Schablone dient gleich dem Kopfsatz die Sonatensatzform. Nach einer anfänglich etwas chaotisch wirkenden Einleitung scheinen sich kontrastierende Hauptthemen herauszukristallisieren, die ebenfalls mit denen des Kopfsatzes verwandt sind. Bis zu Beginn der Durchführung scheint wieder alles recht logisch, dann aber folgt der Bruch. Nach einer erneuten Suspension erstarbt die Musik und kulminiert im ersten berüchtigten Hammerschlag, dessen Einsatz dem Komponisten seit jeher Spott einbrachte. Die Wirkung aber jener archaischen Brutalität ist notwendig, um die Ausweglosigkeit des Geschehens vor Augen zu führen. Verzweifelt exzessiv ringt sich der Satz zu einer Reprise durch, um zumindest äußerlich die Form zu wahren, doch liefert der zweite Hammerschlag den Todesstoß. Zum Schluss verebbt die Musik gänzlich und kann sich nur noch zum Schlussakkord aufraffen.

Vom Komponisten selbst sind nur wenige Aussagen bezüglich der Sinfonie überliefert. In ihren Memoiren behauptet Alma, das zweite Thema des Kopfsatzes stelle ein musikalisches Porträt ihrer selbst dar und im vierten Satz habe Mahler sich und seinen eigenen Untergang ausgedeutet. Tatsächlich ist die Sechste sein einziges Werk, das zum Schluss die moll-

Grundtonart bestätigt, ohne Trost und Versöhnung. Hier – und nur hier – zeigt sich der Komponist vollkommen dem Nihilismus des Fin de siècle verfallen.

Markus Sejkora

Zu den Interpreten

Orchestra Sinfonica di Milano

Das 1993 gegründete Orchestra Sinfonica di Milano steht für das große symphonische Repertoire in Italien. Nach seinem Gründer Vladimir Delman haben drei hoch angesehene Musikdirektoren das Orchester übernommen: Riccardo Chailly (1999 - 2005), dank seiner Erfahrung konnte sich das Orchester zu einem der bedeutendsten nationalen und internationalen symphonischen Orchestern etablieren; Xian Zhang (2009 - 2016), die erste Frau, die in Italien eine solche Position innehatte; und schließlich Claus Peter Flor, der mit dem Orchester, die großen Meisterwerke des symphonischen Repertoires vorbildhaft dargeboten hat. Der neue Musikdirektor ab der Saison 2024/25 ist Emmanuel Tjeknavorian.

Im Laufe seiner Geschichte ist das Orchester mit einigen der berühmtesten Dirigenten aufgetreten, von Carlo Maria Giulini bis Peter Maag, von Georges Prêtre bis Vladimir Fedoseyev, Helmuth Rilling, Vladimir Jurowsky, Roberto Abbado, Valery Gergiev, Patrick Fournillier und Riccardo Muti, sowie Gian Andrea Noseda und Daniele Gatti am Anfang ihrer Karriere. Zu den großen Solisten, die denkwürdige Konzerte zum Besten gegeben haben, gehören Martha Argerich, Aldo Ceccato, Tibor Varga, Steven Isserlis, Lilya Zilberstein, Roberto Prosseda, Kolja Blacher, Lars Vogt, Yuri Bashmet, Jean-Yves Thibaudet und Yefim Bronfman.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen, an denen das Orchester teilgenommen hat, gehören das außerordentliche Konzert zum 150. Jahrestag der Vereinigung Italiens und zum Jahrestag der „Fünf Tage von Mailand“ in Anwesenheit des damaligen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano im Jahr 2011 unter der Leitung von Jader Bignamini, zwei Konzerte in der Aula Paul VI. im Vatikan auf Einladung des damaligen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano zu Ehren von Papst Benedikt XVI. unter der Leitung von Oleg Caetani bzw. Xian Zhang (April 2008 und April

2009). Erwähnenswert ist auch die Aufführung von Brittens War Requiem im Teatro alla Scala am 11. September 2011 mit dem Orchester, dem Symphonischen Chor und dem Kinderchor unter der Leitung von Xian Zhang anlässlich des zehnten Jahrestags des Anschlags auf die Zwillingstürme in New York.

Das Orchester tritt in den bedeutendsten Konzertsälen im In- und Ausland auf. Zu den repräsentativsten Engagements gehören: 2013, im Verdi-Jahr und zum 20. Geburtstag des Orchesters, hat das Ensemble eine Tournee in Deutschland unternommen und hat an den renommierten BBC Proms mit Xian Zhang teilgenommen. Ebenfalls 2013 fand die Aufführung von Mahlers monumentaler Achter Symphonie unter der Leitung von Riccardo Chailly auf der Messe MiCo - Milano Congressi statt. 2016 folgten drei Konzerte im Großen Festspielhaus in Salzburg, 2017 trat das Ensemble in St. Petersburg anlässlich des Internationalen Wirtschaftsforums und in Frankreich beim Festival de La Chaise-Dieu (zwei Konzerte mit Verdis Requiem) auf, 2018 die umjubelten Auftritte im KKL in Luzern, einem prestigeträchtigen Saal, in den das Orchester auch 2023 und 2024 zurückkehrt.

Zu den jüngsten Engagements gehören eine Tournee nach Spanien und Konzerte im Concertgebouw in Amsterdam im November 2022 sowie eine Reihe von Konzerten in Deutschland beim Rheingau Festival (zu dem das Orchester auch 2024 eingeladen wurde) und dem Kissinger Sommer 2023. Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens startete das Orchester 2023 in Mailand das Projekt „Mahler-Festival“ mit Aufführungen sämtlicher Sinfonien und Liederzyklen mit führenden italienischen Orchestern. Parallel zu seiner Konzerttätigkeit kann das Orchester auf eine intensive Aufnahme­tätigkeit mit mehr als dreißig CDs zurückblicken.

Michael Sanderling, Dirigent

Seit 2021 ist Michael Sanderling Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters. Die Ernennung erfolgte nach langjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit und mit dem gemeinsamen Ziel, das Orchester in Richtung des spätromantischen Repertoires wie Bruckner, Mahler und Strauss weiterzuentwickeln. Seit dem Beginn seiner Tätigkeit als Chefdirigent wurden mehrere vielbeachtete CD-Produktionen realisiert, darunter der 2023 bei Warner Classics erschienene Brahms-Zyklus mit den vier Sinfonien und seiner „Fünften“, dem von Arnold Schönberg orchestrierten Klavierquartett, sowie den Klavierkonzerten von Schumann und Grieg mit der Solistin Elisabeth Leonskaja. Unter der Leitung von

Michael Sanderling unternahm das Luzerner Sinfonieorchester Gastspielreisen nach Asien, Südamerika und Deutschland. Besondere Aufmerksamkeit erlangte die Aufführung von Schostakowitschs 10. Sinfonie im Konzerthaus Wien, begleitet von William Kentridge's Animationsfilm "Oh to Believe in Another World". Die Uraufführung dieses Werks fand zuvor im KKL Luzern und beim Festival Pompeji Theatrum Mundi statt.

Als Gastdirigent leitete Michael Sanderling namhafte Orchester weltweit, darunter die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Orchestre de Paris, das Philharmonia Orchestra London, das NHK Symphony Orchestra, die Wiener Symphoniker, das Toronto Symphony Orchestra, das Helsinki Philharmonic Orchestra sowie das BBC Scottish Symphony Orchestra.

Von 2011 bis 2019 prägte Michael Sanderling als Chefdirigent die Dresdner Philharmonie. Die gemeinsamen Konzertformate in Dresden und zahlreiche internationale Tourneen wurden durch die Einspielungen sämtlicher Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch für Sony Classical dokumentiert.

Seine umfangreiche Diskographie umfasst zusätzlich auch Einspielungen bedeutender Werke von Dvořák, Schumann, Prokofjew und Tschaikowsky, darunter auch Aufnahmen von Werken für Violoncello und Orchester von Bloch, Korngold, Bruch und Ravel mit Edgar Moreau und dem Luzerner Sinfonieorchester. Im Jahre 2011 leitete Michael Sanderling die Neuproduktion von Sergej Prokofjews "Krieg und Frieden" an der Oper Köln, für die er von der Zeitschrift „Opernwelt“ zum Dirigenten des Jahres gewählt wurde. Sanderling engagiert sich leidenschaftlich für die Förderung der musikalischen Jugend. Von 2003 bis 2013 war er Chefdirigent des Jugendorchesters Deutsche Streicherphilharmonie.

Note d'ascolto

„E la sua anima assaggiò la fornicazione ed il furore del perimento.”
(Thomas Mann, *La morte a Venezia*)

Come quasi tutte le opere di Mahler anche la Sesta Sinfonia fu scritta d'estate. La composizione fu creata negli anni 1903 e 1904, allo stesso tempo dei (qui già uditi) *Kindertotenlieder*. L'occupazione ovvia di Mahler con l'argomento della "morte" in quel periodo sembra sconcertante pensando alle sue condizioni di vita, dove tutto stava andando per il meglio: Il matrimonio con la giovane Alma e la nascita delle sue due figlie Maria Anna (novembre 1902) e Anna Justine (giugno 1904) riempì il compositore di gioia. Anche professionalmente si fece un nome come direttore della Wiener Hofoper e come celebre direttore d'orchestra. Però sembra, anche se suona patetico, che avesse già presagito la cattiva sorte che incontrarono la sua piccola Maria nel 1907 e lui stesso nel 1911.

Il primo movimento, un'imponente marcia fatalistica, è già nella sua univocità una forma-sonata misteriosa. Sebbene Mahler l'adoperi spesso come matrice (anche nella prima parte dell'Ottava), mai la si incontra usata in modo così esemplare con una ripetizione dell'esposizione. D'altra parte allo stesso momento capovolge il concetto classico dei temi contrastanti: nonostante il carattere diverso tutto il materiale musicale sembra simile, collegato attraverso il ritmo marziale continuo nel sottofondo che porta avanti senza sosta l'evento. Il movimento musicale cambia di continuo, ma non si sviluppa. Certamente anche per questa contraddittorietà il compositore scrisse in una lettera a Richard Specht: "La mia VI sarà un enigma [...]" Misterioso è anche l'ulteriore andamento del movimento: le singole idee musicali vengono elaborate come è solito fare nello sviluppo finché l'animazione veloce si ferma bruscamente. Da lontano suona un campanaccio accompagnato da nuovi motivi che si collegano con quelli vecchi straniandoli. Questa "sospensione" onirica (Adorno) rappresenta una cesura rude che, anche se non dura a lungo (il ritmo marziale presto appare nuovamente), sfrangia talmente il movimento in modo che anche la ripresa, che già finisce in modo stereotipato e grottesco in maggiore, non riesce a raggiungere un effetto finale.

L'ordine dei movimenti centrali già creati nei mesi estivi del 1903 non è chiaro. Lo spartito stampato ancora prima della prima (27.05.1906 a Essen) segue l'ordine scherzo - andante. Questa sequenza Mahler la

mantenne per la prova di lettura a Vienna del 01.05. e per la prova generale a Essen il 27.05. Dopo la prima però capovolse questo ordine in modo che l'andante seguisse il primo movimento. Il fatto che anche l'autore non fu mai sicuro di quale fosse la versione "finale" dimostra che la decisione alla fine spetta al direttore dell'esecuzione.

Il primo momento di distensione in questa sinfonia é costituito dall'andante con le sue immagini liriche e pastorali. Intrecciandosi e crescendo lentamente, culminano in un rinnovato suono del campanaccio. L'effetto è lo stesso di quello del primo movimento: la musica si sfrangia, si riprende lentamente, cresce verso un lamento brusco che rimpiange la visione perduta e che piano piano si attenua. Perché tutto il bene, così sembra, è solo una bolla di sapone che deve scoppiare.

Lo scherzo continua col carattere del primo movimento. Esteriormente si tratta di uno scherzo classico con trio distaccato. Osservandolo più profondamente però si nota che non solo il materiale tematico del trio deriva dallo scherzo, ma che tutto il movimento sembra una variazione evidente del primo. Persino il battito marziale inizialmente sembra portarsi avanti velando il ritmo di 3/8.

La completa affermazione della disperazione viene data dal movimento finale, il quale persino per proporzioni mahleriane ha delle dimensioni enormi. Come anche nel primo movimento la forma-sonata fa da matrice. Dopo un'introduzione, che appare un po' caotica, sembrano rivelarsi dei temi principali contrastanti che altresì sono collegati a quelli del primo movimento. Fino all'inizio dello sviluppo tutto appare di nuovo abbastanza logico, poi però segue una rottura. Dopo una ripetuta sospensione, la musica si rafforza e culmina nel primo famigerato colpo di martello, il quale sin dall'inizio portò beffa al compositore da parte degli uditori. Quell'effetto di brutalità arcaica però è necessario per tener presente la mancanza di una via di uscita. Disperatamente eccessivo il movimento si dibatte in una ripresa per mantenere almeno la forma esteriore, ma la seconda martellata porta il colpo della morte. Alla fine la musica si affievolisce completamente e si risolve solo per l'accordo finale.

Dal compositore stesso sono tramandati solo pochi commenti riguardo alla sinfonia. Nelle sue memorie Alma asserisce che il secondo tema del primo movimento sia un ritratto musicale di lei e che nel quarto movimento Mahler interpretò se stesso e la sua fine. Ed in effetti la Sesta è la sua unica opera che alla fine afferma la tonalità di base minore senza conforto e senza riconciliazione. Qui - e solo qui - il compositore dimostra di essersi completamente abbandonato al nichilismo del fin de siècle.

Markus Sejkora

Gli interpreti

Orchestra Sinfonica di Milano

Fondata nel 1993, l'Orchestra Sinfonica di Milano è diventata fin da subito un riferimento imprescindibile per il grande repertorio sinfonico in Italia. Sul suo podio, dopo il fondatore Vladimir Delman, si sono succeduti tre Direttori musicali di grande prestigio: Riccardo Chailly (1999 - 2005), la cui esperienza ha portato la compagine ad imporsi come una delle più rilevanti realtà sinfoniche nazionali e internazionali; Xian Zhang (2009 - 2016), primo direttore donna ad assumere un tale incarico in Italia e, infine, Claus Peter Flor che ha portato l'Orchestra a confrontarsi, sempre con maggior audacia, con i grandi capolavori del repertorio sinfonico. Il nuovo Direttore Musicale a partire dalla Stagione 2024/25 è Emmanuel Tjeknavorian.

Nel corso della sua Storia, l'Orchestra ha ospitato alcune delle più illustri bacchette, da Carlo Maria Giulini a Peter Maag, da Georges Prêtre fino a Vladimir Fedoseyev, Helmuth Rilling, Vladimir Jurovskij, Roberto Abbado, Valery Gergiev, Patrick Fournillier e Riccardo Muti, nonché Gian Andrea Noseda e Daniele Gatti all'inizio delle loro carriere. Tra i grandi solisti protagonisti di memorabili concerti ricordiamo Martha Argerich, Aldo Ceccato, Tibor Varga, Steven Isserlis, Lilya Zilberstein, Roberto Prosseda, Kolja Blacher, Lars Vogt, Yuri Bashmet, Jean-Yves Thibaudet e Yefim Bronfman.

Tra i grandi avvenimenti a cui l'Orchestra ha partecipato, ricordiamo il Concerto straordinario per il 150° Anniversario dell'Unità d'Italia e per la ricorrenza delle Cinque Giornate di Milano, alla presenza dell'allora Presidente della Repubblica Giorgio Napolitano nel 2011 con la direzione di Jader Bignamini, due concerti nell'Aula Paolo VI in Vaticano offerti dall'allora Presidente della Repubblica Italiana, S.E. Giorgio Napolitano, in onore di Papa Benedetto XVI e diretti rispettivamente da Oleg Caetani e Xian Zhang (aprile 2008 e aprile 2009). Da ricordare anche l'esecuzione del War Requiem di Britten al Teatro alla Scala, l'11 settembre 2011, con Orchestra, Coro Sinfonico e Coro di Voci Bianche per la direzione di Zhang Xian, in occasione del decimo anniversario dell'attacco alle Torri Gemelle di New York.

L'Orchestra è invitata in sale prestigiose in Italia e all'estero. Tra gli impegni più rappresentativi: nel 2013, anno verdiano e ventesimo compleanno dell'Orchestra, ha visto la compagine protagonista di una tournée in Germania e la prestigiosa partecipazione ai BBC Proms con Zhang Xian. Sempre nel 2013, l'esecuzione della grandiosa Ottava Sinfonia di Mahler,

presso la Fiera MiCo – Milano Congressi, che ha segnato il ritorno di Chailly alla direzione dell'Orchestra. Nel 2016 tre concerti alla Großes Festspielhaus di Salisburgo, nel 2017 la formazione si è esibita a San Pietroburgo, in occasione del Forum economico internazionale, e in Francia al Festival de La Chaise-Dieu (per due concerti con il Requiem di Verdi), nel 2018 le acclamate esibizioni al KKL di Lucerna, prestigiosa sala dove l'Orchestra è tornata anche nel 2023 e 2024.

Tra gli impegni più recenti, segnaliamo nel novembre 2022 una tournée in Spagna e concerti al Concertgebouw di Amsterdam, nel 2023 una serie di concerti in Germania al Rheingau Festival (dove è stata invitata anche nel 2024) e al Kissinger Sommer. Nel 2023, in occasione del suo 30° anniversario, l'Orchestra ha lanciato a Milano il progetto "Festival Mahler", con l'esecuzione dell'integrale delle Sinfonie e dei cicli di Lieder da parte delle più importanti orchestre italiane, e a cui è stato attribuito il Premio speciale nell'ambito della 43^a edizione del Premio della Critica Musicale Italiana "Franco Abbiati". Parallelamente all'attività concertistica l'Orchestra ha sviluppato un'intensa attività discografica, incidendo più di trenta dischi.

Michael Sanderling, direttore

Michael Sanderling assume il ruolo di Direttore Principale dell'Orchestra Sinfonica di Lucerna dalla stagione 2021/2022. Direttore richiestissimo come ospite con le maggiori orchestre americane, ha debuttato nel 2021 con la San Francisco Symphony Orchestra. Altri ingaggi americani includono la Indianapolis Symphony Orchestra e la Seattle Symphony Orchestra.

Tra i suoi ingaggi europei ricordiamo il suo ritorno alla Gewandhausorchester di Lipsia, la SWR Symphonieorchester, il Musikkollegium di Winterthur, la BBC Scottish Symphony, la Dresden Philharmonic, la Gürzenich-Orchester Köln, il Mozarteum di Salisburgo, la Konzerthausorchester di Berlino, l'Orchestra Sinfónica do Porto Casa da Música e la Aalborg Symphony Orchestra. Tornerà in Asia per dirigere la Hong Kong Philharmonic Orchestra. Tra gli appuntamenti degni di nota della scorsa stagione ricordiamo l'Orchestra del Royal Concertgebouw Orchestra (*Mysteriën* di Louis Andriessen and la *Terza Sinfonia* di Bruckner) l'Orchestre de Paris (con cui ha diretto i *Six Monologues of Jedermann* di Frank Martin con Matthias Goerne e la *Sinfonia Dante* di Franz Liszt), l'Orchestra della Filarmonica di Berlino, il Secondo Concerto per violoncello di Haydn e la Settima sinfonia di Šostakóvič), la Helsinki

Philharmonic Orchestra, la Prague Symphony Orchestra, l'Orchestre Philharmonique de Radio France, la Filarmonica di San Pietroburgo e la NDR Elbphilharmonie. Ha diretto la Tonhalle Orchester Zürich, la Munich Philharmonic, la Toronto Symphony Orchestra, la Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Come direttore d'opera, ha diretto *The Fall of the House of Usher* di Philip Glass a Potsdam, e una nuova produzione dell'opera *Guerra e Pace* di Sergei Prokof'ev per l'Opera di Colonia.

È un appassionato sostenitore dei giovani musicisti. Insegna alla University of Music and Performing Arts di Francoforte e conduce regolarmente la Bundesjugendorchester (Orchestra giovanile della Germania), la Young Philharmonic Orchestra Jerusalem Weimar, la Junge Deutsche Philharmonie e la Schleswig-Holstein-Festivalorchester. La sua discografia include importanti lavori di Dvořák, Schumann, Prokof'ev, Čajkovskij, oltre all'integrale delle sinfonie di Beethoven e di Šostakóvič.

Nächstes Konzert / Prossimo concerto

Samstag/sabato 20.07., ore 18.00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal

Škampa Quartet

Petra Brabcová, Violine | violino

Adéla Štajnochrová, Violine | violino

Martin Stupka, Bratsche | viola

Lukáš Polák, Cello | violoncello

Künstlerische Leitung / Direzione artistica: Dr. Josef Lanz

In Zusammenarbeit mit / In collaborazione con



Die 44. Gustav Mahler Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft
des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella.

La 44esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler
è sotto l'Alto Patronato del Presidente della Repubblica Sergio Mattarella.

Toblach - Dobbiaco



Gemeinde der Drei Zinnen
Comune delle Tre Cime



REGIONE REGION
TRENTINO TRENTINO
ALTO ADIGE SÜDTIROL



gustav-mahler.it

#gustavmahlermusicweeks1981  

gefördert von
Stiftung Fondazione
Sparkasse
sostenuto da

alperia

 **Raiffeisen**

 **ZELGER**
Ihre Hausparten



Cultural Partner



mahler
foundation